

lehnten Heinrich den Stolzen ab, weil seine Machtstellung im Reich zu umfassend war und weil seine Wahl das Erbrecht des deutschen Königstums, das die Fürsten bekämpften, wieder zur Geltung gebracht hätte, und machten mit Hilfe des schwachen Königs Konrad III. die Kirche zur führenden politischen Macht Europas, so wie es einst Gregor VII. erstrebt hatte. Nun musste es sich zeigen, ob die gregorianischen Ziele wirklich erreicht werden könnten und ob das Wormser Konkordat, das unter Lothar den Sieg errungen hatte, auch in Zukunft massgebend für das Verhältnis von Staat und Kirche in Deutschland bleiben sollte. Die Parole, mit der ~~das Reich~~ die neue Regierung Konrads III. ~~eröffnete~~, war die Parole Bernhards von Clairvaux: "In hoc signo vinces", d.h. du wirst siegen im Zeichen des Gekreuzigten, wie ihn die Reformer damals auffassten.

b) Konrad III. 1138-1152.

Wie stark die kirchliche Partei unter der Regierung Lothars III. in Deutschland geworden war, zeigte schon die neue Königswahl. Die Führung bei diesem Akte hatte, weil die Erzbistümer Mainz und Köln vakant waren, Erzbischof Albero von Trier (1131-1152). Franzose von Geburt, Anhänger Bernhards von Clairvaux, mit starker politischer Begabung und ehrgeizig, vertrat er energisch die kirchlichen Interessen, lehnte daher Heinrich den Stolzen als Nachfolger Lothars ab und setzte die Wahl des Staufers Konrads III., des einstigen Gegners Lothars III., mit Hilfe des päpstlichen Legaten Dietwin, früher Abt in Gorze, also ein lothringischer Reform- und mit Hilfe einer Reihe von Fürsten durch Überraschung vor der festgesetzten Zeit durch. Am 7. März 1138 wurde Konrad III. "nach dem Willen und Befehl des Papstes Innocenz" zum König gewählt und kurz darauf am 13. März in Aachen durch den päpstlichen Legaten gesalbt und gekrönt. Diese bis dahin noch niemals ~~noch~~ angewandte Form der Krönung durch einen päpstlichen Legaten zeigte der Welt, dass der neue deutsche König auf Seiten der kirchlichen Reformpartei stand. ~~B~~ blieb der König auf dieser Bahn und behauptete er sich gegenüber dem mächtigeren Welfen Heinrich dem Stolzen, dann war es, so ist mit Recht geäußert worden, mit dem Wiederaufstieg des deutschen Königstums vorbei, und der Papst trat an die Stelle des Königs in der Führung der deutschen Reichskirche. Dem glänzenden äusseren und der liebenswürdigen, fröhlichen Art Konrads III. entsprach kein kräftiger Wille, wie er für das Verhältnis von Reich und Kirche nötig gewesen wäre. Es ist keineswegs so, dass es Konrad überhaupt an Entschlossenheit und Energie gefehlt habe. Für das Vorhandensein guter Herrschereigenschaften sprechen sein tatkräftiges Vorgehen als Gegenkönig gegen Lothar III. in den Jahren 1127/30, sein Erwerb der italienischen Königskrone in ~~Monte~~ ~~Monte~~ 1128 und später nach der Aussöhnung mit Lothar sein Verhalten während des zweiten Italienzuges. Aber es fehlte ihm an einer selbstständigen Beurteilung der kirchlichen Reformbewegung und der durch sie vertretenen Anschauung von dem Verhältnis von Staat und Kirche. Begeistert durch die in der Kirche stark um sich greifende neue Frömmigkeit, die auch ihn mit forttriss, und hingerissen auch durch die mächtige Persönlichkeit Bernhards von Clairvaux geriet er von Anfang seiner Regierung an unter den Einfluss seiner beiden kirchlichen und politischen Ratgeber, des Abtes Wibald von Stablo und Corvey, der ohne jede Kritik den Anordnungen der Kurie folgte, und auch des Bischofs Anselm von Havelberg. Wie gering gerade ~~dieser~~ den König als Politiker einschätzte, zeigt eine Bemerkung in einem seiner Briefe an Abt Wibald: "Tuam augustam humillimum, dum circa ipsum es, diligenter custodi". Die Aufforderung, auf den "demütigsten Herrscher" fleissig aufzupassen, lässt deutlich erkennen, dass Anselm vor dem Könige infolge seiner Haltung gegenüber der Kirche nicht den geringsten Respekt hatte. Ein besonderes Glück für die Reformpartei war es, dass Anaklet II. schon am 25. Januar 1138 starb und der zu seinem Nachfolger gewählte Victor IV. bereits am 29. Mai sein Amt wieder niederlegte, Damit war das Schisma beendet, und die Reformer samt den Fürsten konnten